

DI Anna Brugner, Obstbaureferat LK Stmk.

Krankheiten beim Pfirsich

Die Pfirsichflächen sind in der Steiermark seit vielen Jahren gleichbleibend, obwohl im gesamten Obstbau in den vergangenen Jahren Flächenreduktionen stattgefunden haben. Der Pfirsich ist eine stabile Obstkultur, die mit hohem Anteil an Direktvermarktung und Verarbeitung für viele Betriebe eine gute Einkommensquelle darstellt. Die Pflanzenschutzprobleme beim Pfirsich haben sich in den letzten Jahren durch die wärmeren Jahre stärker in Richtung Schädlinge verlagert, dennoch sind einige Krankheiten durchaus zu beachten.

Nichtparasitäre Schäden wie Ausfälle durch **Spätfrost** treten an den Pfirsichen nur bei extrem späten Frostereignissen ein. Frühe Schädigungen werden fast immer durch die hohe Blütenanzahl kompensiert. Kritischer sind Verletzungen durch Hagelschläge. Die Folgeschäden durch Fäulnis können enorm sein, insbesondere, wenn sie zur Ernte hin auftreten.

Viren, Phytoplasmen und Bakterienkrankheiten wie **Scharka**, oder das Baumsterben durch **ESFY** (Europäische Steinobstvergilbung) oder **Pseudomonas** (Bakterienbrand) können auch bei Pfirsichen auftreten.



Scharka Blattsymptome



Holzschäden durch Pseudomonas

Wichtiger sind die Pilzkrankheiten, dabei ist die **Kräuselkrankheit** die wirtschaftlich bedeutendste Krankheit beim Pfirsich. In

Jahren mit feuchten Witterungsbedingungen in den ersten Wochen nach dem Knospenaufbruch ist der Befall ohne Pflanzenschutz am stärksten. Gelbfleischige Sorten und Nektarinen sind besonders anfällig. Viele Weinberg-Pfirsichsorten und einige weißfleischige Sorten sind hingegen weitgehend tolerant. Typisches Schadbild sind rötlich gefärbte Auftreibungen und Kräuselungen an den Blättern. Stark befallene Blätter vertrocknen im Frühsommer und fallen ab.

Der Pilz überwintert an der Oberfläche



Kräuselkrankheit

von Pfirsichtrieben und infiziert die aufgehende Knospe bei Blattnässe ab dem Knospenschwellen, meist bereits Ende Februar. In manchen Jahren und bei frühen Sorten auch früher. Befallene Blätter sollten entfernt werden, um das Infektionspotential möglichst gering zu halten. Pflanzenschutzmaßnahmen sollten in erster Linie mit Kupferpräparaten und Kontaktfungiziden im Zeitraum „Ende Knospenschwellen“ bis „Blühende“ gezielt vor Niederschlägen erfolgen.

Schrotschuss tritt auch beim Pfirsich auf. Bei häufigen Niederschlägen im April und Mai kann es zu starken

Trieb- und Fruchtfektionen kommen. Zu erkennen sind auf den jungen Blättern zunächst aufgehellte Punkte, die sich nach wenigen Tagen rötlich-braun verfärben. Mit der Zeit trocknen diese Punkte ein, brechen heraus und hinterlassen 2-3 mm große, rot umrandete Löcher. Befallene Blätter erhalten ein Aussehen, als wären sie mit Schrotkörnern durchlöchert worden und werden bei starkem Befall bereits im Sommer abgeworfen. Infektionen sind auch an den Früchten und Trieben möglich. An Früchten wer-



Schrotschuss



Fruchtmumie

www.rauch.co.at

RAUCH

A 8041 Graz, Liebenauer Hauptstraße 138
(+43) 0316 816821-0

Waagen & Systeme A-Z Eichservice



Mikro Sprühtechnik



Lebensmittelmaschinen A-Z



Palettenwaagen Übernahmewaagen Brückenwaagen Laborwaagen Luftbefeuchtung Aufschnittmaschinen Vakuugeräte

den eingesunkene dunkle Stellen mit rotbraunem Rand sichtbar, oft auf eine Fruchthälfte begrenzt. An den Trieben bilden sich rötlich-braune Befallsstellen und kleine eingesunkene Stellen an der Basis von Knospen.

Die Überwinterung erfolgt als Mycel an Triebbefallsstellen und Fruchtmumien, Infektionen erfolgen vom Austrieb weg bis in den Juni hinein und in einer zweiten Phase im Herbst. In dieser Zeit sollte eine vorbeugende Bekämpfung gezielt vor Niederschlagsphasen erfolgen.

Vor allem bei Spätsorten sind in feuchten Jahren bedeutende Schäden an Früchten durch **Pfirsichschorf** möglich. Die Infektionen werden wegen der langen Entwicklungsdauer des Pilzes an den Früchten erst ab Ende Juni sichtbar, obwohl sie oft schon früher erfolgt sind. Eine Bekämpfung erfolgt bei feuchter Witterung ab 2 cm Fruchtgröße.



Pfirsichschorf

Überwiegend an den Blättern schädigt der Pfirsichmehltau. Es bilden sich zunächst an der Blattunterseite helle Flecken, die mit einem weißen Mycel überzogen sind. Bei anfälligen Sorten können auch Symptome an der Frucht entstehen. Das befallene Gewebe verkorkt und reißt auf. Je älter die Frucht, desto widerstandsfähiger ist sie gegen Mehltauinfektionen.

Der Pilz überwintert im Innern von Knospen. Die meisten Neuinfektionen entstehen nach



Pfirsichmehltau

der Blüte bis in den Frühsommer. Trockene Witterung, wenig Taunässe und hohe Temperaturen begünstigen den Befall. In Befallslagen kann eine Bekämpfung notwendig sein, Schwefel ist bei hohen Temperaturen gut wirksam, wird jedoch nicht von allen Sorten vertragen. Gute Wirkung erzielt man auch mit Strobilurinen und Sterolsynthesehemmern.

Nicht auszuschließen, aber weniger problematisch als bei anderen Steinobstarten sind

beim Pfirsich frühe Monilia-Infektionen in die Blüte und damit auch die Triebinfektionen. In den letzten Wochen vor der Ernte hingegen kann **Fruchtmomia** zu großen Ausfällen führen. Mit zunehmender Reife steigt das Infektionsrisiko. Verletzungen (Dehnungsrisse, Hagel, Insektenfraß) sowie anhaltende Feuchtigkeit während der Reifephase fördern den Befall.

Der Pilz dringt über Verletzungen in die Frucht ein und verursacht Faulstellen. Direkt anliegende Früchte werden

meistens ebenfalls angesteckt, sodass häufig mehrerer Früchte zusammenkleben. Befallene Früchte bilden auffällige graue Sporenlager. Diese Früchte schrumpfen danach ein und bleiben vielfach als sog. Fruchtmumien häufig bis ins nächste Frühjahr am Baum hängen. Oft kleben sie dabei an den Trieben fest. Rechtzeitiges und schonendes Ernten sowie eine rasche Kühlung können den Fruchtbefall deutlich reduzieren! Da Fruchtmumien und abgestorbene Triebe die Hauptquellen für Blüteninfektionen darstellen, zählt deren Entfernung zu den wichtigsten vorbeugenden Bekämpfungsmaßnahmen.

Das Obstbaureferat der Landwirtschaftskammer Steiermark gab kürzlich zwei umfangreiche Informationsbroschüren heraus, die für interessierte Betriebe ab sofort verfügbar sind. In diesen Fibern wurden die aktuellen Beratungsempfehlungen zusammengestellt und übersichtlich zu einer praktischen Kulturanleitung verarbeitet.



Das **Nachschlagewerk für Bio-Kernobstbetriebe** enthält auf ca. 150 Seiten umfangreiche Informationen und Fotos zu folgenden Themen:

- Entwicklungsstadien
- Pflanzenschutz
- Mechanische Bodenbearbeitung
- Nährstoffversorgung (Düngung)
- Ertragsregulierung (Ausdünnung)
- Ernteparameter
- Anhang (Tabellen)



Die **Steinobstfibel** bringt auf ca. 110 Seiten ausführliche Informationen für die Kulturen Kirsche, Marille, Pfirsich und Zwetschke:

- Pflanzenschutz
- Nährstoffversorgung und Düngung
- Sorten und Unterlagen
- Schnitt und Erziehung
- Ertragsregulierung
- Frostschutz
- Wirtschaftlichkeit

Die Fibern (je € 30.-) können ab sofort per e-Mail/Fax bestellt (plus 10 € Bearbeitungs- und Versandkostenpauschale je Bestellung) oder im Büro in Wollsdorf 154 (unter Einhaltung der Covid-19 Bestimmungen) bezogen werden.

Tel. 0316/8050 8063
Email: kernteam@lk-stmk.at oder
Fax: +43-316/8050 8070